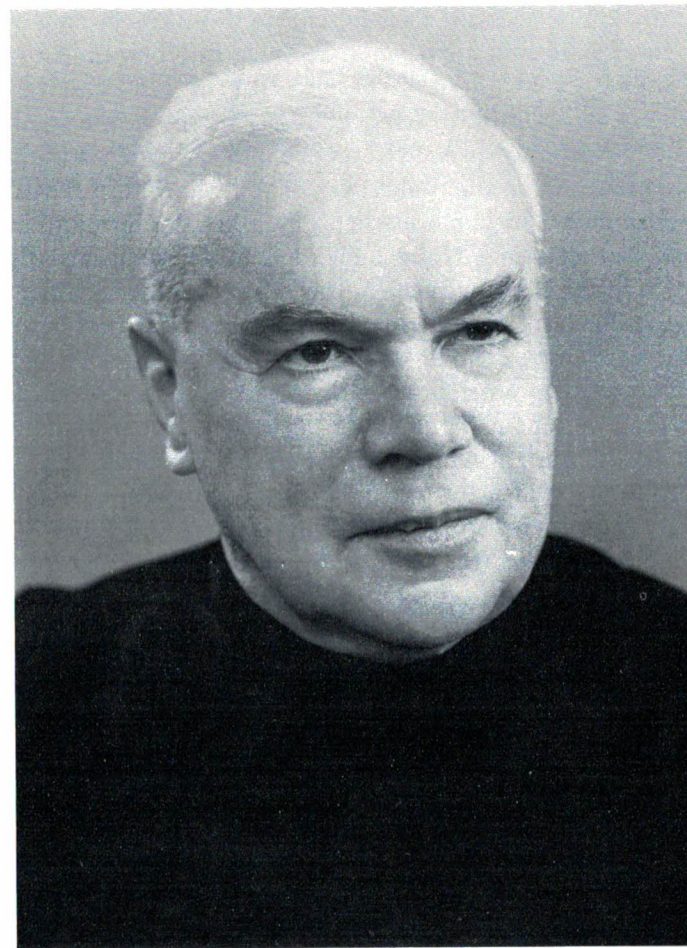


Zur Erinnerung an Pater Paul Estermann

Mit P. Paul Estermann ist das letzte aus Einsiedeln stammende Mitglied unseres Klosters — es waren einmal ihrer acht — in die Ewigkeit abberufen worden. Ruhig, wie sein Leben in den letzten Jahren war, ist er am Abend des 11. Juni, nachdem er eine Woche zuvor das 90. Lebensjahr begonnen hatte, von uns gegangen. Seit 1964 lebte er still und zurückgezogen bei uns. Mit Hingabe feierte er jeden Morgen die heilige Messe, nahm stets am gemeinsamen Chorgebet teil und verrichtete dazu seine persönlichen Gebete. Mit Aufmerksamkeit las er das «Vaterland» und den «Obwaldner» und zeigte sich stets interessiert am Geschehen der engeren Heimat. In den letzten Monaten gingen seine Kräfte stark zurück. Fast wie ein Schatten wandelte er langsam durch die Gänge und kannte sich oft nicht mehr recht aus. So war der Tod für ihn eine Erlösung.

P. Paul wurde am 3. Juni 1891 in Einsiedeln geboren, wuchs mit einer Schwester und einem Bruder unter der strengen Leitung des Vaters, der in der Klosterschneiderei an der Seite des ehrwürdigen Bruders Meinrad Eugster arbeitete und an hohen Festen in der Stiftskirche das Amt eines Pedells versah, und unter der gütigen Obhut seiner Mutter heran und absolvierte im Kloster das Gymnasium. Durch das ganze Leben hindurch blieb ihm Einsiedeln, besonders auch wegen des Heiligtums der Gottesmutter, teuer. Er interessierte sich stets um alles, was im Kloster geschah. Weil es nicht Brauch war, daß Einsiedler in ihr Dorfkloster eintraten, wandte sich Franz, so war sein bürgerlicher Name, nach Südtirol und legte am 30. Oktober 1912 unter dem Namen Paul im Kloster Muri-Gries die Gelübde ab. Er traf dort noch andere Einsiedler an, unter anderen den späteren Abtprimas Bernhard Kälin. Zum Studium der Theologie sandte ihn der damalige Abt an die benediktinische Hochschule St. Anselm in Rom und in die Abtei Seckau in der Steiermark. Am 18. Juni 1916 empfing er im Dom zu Brixen die Priesterweihe. Bis 1930 war P. Paul auf mehreren Außenposten des Klosters tätig, teils in der Seelsorge in Pfarreien des Klosters und teils als Spiritual bei den Benediktinerinnen in Habsthal bei Sigmaringen, wohin die Schwestern von Hermetzschwil auswanderten, ähnlich wie die Mönche von Muri nach Gries.

Mit 1930 beginnt für P. Paul ein neuer Lebensabschnitt. Abt



Alphons Augner, der 1938 im Kantonsspital in Sarnen starb und als letzter der Murimönche in der Kirche von St. Andreas begraben liegt, schickte ihn nach Sarnen. 28 Jahre lang unterrichtete er an unserem Kollegium. Von 1931 bis 1934 leitete er die Präfektur der jüngeren Studenten im Konvikt und war von 1943 bis 1952 Präses der Mariani-schen Kongregation bei den Studenten. Eine Zeitlang hatte er im Professorenheim als Brüderinstruktor für deren Wohl zu sorgen. Seine Unterrichtsfächer waren vor allem Latein, Religion und Italienisch.

In all diesen Jahren ging P. Paul fleißig auf Aushilfen. Jeden Monat war er durch Jahre hindurch einen Sonntag in Horw im Einsatz.

P. Paul hat den Schulunterricht sehr ernst aufgefaßt und ihn allgemein streng durchgeführt. Seine kräftige Gestalt flößte manchem Studenten schon einen gewissen Respekt ein. Zwar schien er immer ein wenig kränklich. Vor allem aber war es sein stark vom Gemüt her geprägter und eher melancholischer Charakter, der ihm und bisweilen auch den in seiner Nähe Lebenden nicht wenig zu schaffen machte. So hatte er manchmal für die Schwächen der Schüler nicht das Verständnis, das sie von einem Lehrer erhofften, dies besonders dann nicht, wenn sie noch durch allerlei Bubenstreiche bekannt waren. Die ernsten Worte, die er dann mit ebenso ernstem Blicke sprach, erschwerten noch mehr die Situation. Dabei besteht kein Zweifel, daß er nur zur Arbeit anspornen und zur Besserung führen wollte. Aber nicht alle verstanden diese Methode. Wer aber das Herz des Paters gewonnen hatte, durfte seiner Hilfe gewiß sein.

P. Paul war ein fleißiger Prediger. Wenn er mit dem weitärmeligen Predigermantel auf der Kanzel stand und mit kräftiger Stimme den Ernst der Situation darlegte, konnte man fast an einen Bußprediger des Mittelalters erinnert werden. Dieser Ernst ließ das Christentum oft mehr in dem erscheinen, was es manchmal schwer macht, während das Freudvolle, das Christus uns gebracht hat, eher in den Hintergrund trat. Vielen aber wurde Pater Paul ein wahrer Helfer auf ihrem Weg durch die Zeit. Sie schätzten seinen Rat, freuten sich über seine Leutseligkeit und nahmen ihn gerne als Gast auf.

Die letzten Stationen des Lebens von P. Paul waren ein kurzer Aufenthalt in Muri, wo er mithalf im Aufbau des neuen Benediktinerhospizes und das Kreisspital von Muri betreute, und in Hermettschwil, wo er bei den Benediktinerinnen als Spiritual tätig war, bis er 1964 nach Sarnen in den Ruhestand zurückkehrte. In Rüstigkeit feierte er das goldene Profeß- und Priesterjubiläum, spielte am Abend gerne Karten mit den Mitbrüdern und lebte würdevoll als Senior inmitten der klösterlichen Gemeinschaft. Nun durfte er still und ruhig zu Gott heimkehren. Wir können getröstet sein; denn Gott kennt die Herzen der Menschen und seine Absichten. Möge er dem Mitbruder ein gültiger Richter sein und recht bald die Fülle seiner Freude!

Abt Dominikus